

Saale-Beitung.

Nachdruckverbotener Jahrgang.

Bezugspreis... für Halle... für Berlin...

werden die... Sonntag und Montag... Schrittmittel und Haupt...

Nr. 293.

Salle, Freitag, den 26. Juni

1914.

Viehhaltung und Volksernahrung.

Ein Vergleich zwischen England und Deutschland.

Von Dr. Herz Harburg.

Die Statistik der Rindviehhaltung zeigt in Großbritannien und Irland ungefähr dieselben Zahlen wie in dem gleich großen Preußen. Der Bestand stieg in den vereinigten Königreichen von 9,7 Millionen Stück im Jahre 1872 auf 11,9 Millionen Stück im Jahre 1912, in Preußen von 1873 bis 1912 von 8,6 Millionen Stück auf 11,9 Millionen. Die Entwicklung der Schaf- und Schweinezucht hat dagegen in beiden Ländern einen gerade entgegengesetzten Weg genommen. In Preußen ebenso wie in Deutschland sind die Schafe im Aussterben begriffen, ihre Zahl sank in Preußen in der erwähnten Zeit von 19,7 Millionen auf 4 Millionen, in Großbritannien und Irland nur von 32,1 Millionen auf 28,9 Millionen; die Zahl der Schweine liegt dagegen in Preußen von 4,3 Millionen auf 15,5 Millionen, während sie in den vereinigten Königreichen gleich blieb, sie oszilliert in der ganzen Zeit um 4 Millionen Stück. Zusammengefaßt nach dem Sage, daß 10 Schafe = 4 Schweine = 1 Rind sind, so ergibt sich für die vereinigten Königreiche 27,9 Millionen Haupt, für Preußen 28,9 Millionen Haupt Großvieh, d. h. unter Berücksichtigung des Größenunterschiedes ein ungefähr gleicher Viehbestand, auf 100 Hektar in Deutschland 61, in England 60 Rindvieheinheiten.

Die durch keine Schutzzölle gehemmte Handelsfreiheit hat also auf die Rindviehhaltung keinen Einfluß geübt. In der Rindviehzucht ist sie jenseits des Kanals sogar intensiver wie in Deutschland. Der Bestand setzt sich aus durchschnittlich jüngeren Tieren zusammen als bei uns, eine Schönauswahl fällt weg, schon deshalb, weil die starke Maschinenanwendung in der Landwirtschaft die gewandteren Pferde verlangt. Auch die Qualität der Tiere ist gesteigert worden; das Schlachtgewicht für Rindvieh beträgt in England durchschnittlich 299 Kilo gegen 240 Kilo bei uns, das der Kühe 43 gegen 40. Bekannt ist auch die Vorzüchtigkeit des Herdbuchviehs; dessen Auswahl liegt von 626 Stück Rindvieh im Durchschnitt der Jahre 1876 bis 1880 auf 3345 im Durchschnitt der Jahre 1896 bis 1900.

Es fragt sich nun, ob die mangelhafte Entwicklung der Schweinezucht aus dem Fehlen der Schutzzölle durchzuführen ist. Auch das ist zu verneinen. Zunächst liegt der Engländer das Schweinefleisch nicht; während in Deutschland vom Gesamtschlachtgewicht das Schweinefleisch etwa 55 Proz. ausmacht, beträgt es in England nur 29 Proz., es werden dort nur Schinken und Speck in größerer Menge verzehrt; dagegen ist der Rindfleischverzehr um 5 Proz., der Schafstehltonium um über 20 Proz. höher.

Dann — und das ist das Wichtigste — überwiegen in Großbritannien die großwüchsigen und die Großbetriebe. Schweinefleisch ist aber Sache der kleinbäuerlichen Betriebe. Diese Bauernbetriebe sind verschwunden, zuerst als man im Mittelalter die Gemeinbewässerung einengte und „die Schafe die Bauern trafen“, dann im Anfang des vorigen Jahrhunderts, als die hohen Getreidepreise die Großbetriebe förderten. Wenn ein Statistiker einmal im Wochenblatt des bayerischen landwirtschaftlichen Vereins behauptet hat, daß infolge des Freihandels die Zahl der Kleinrentner rasant rasant zurückgehe, sie habe von 1873 bis 1895 um 60 Proz. abgenommen, so wird diese Behauptung durch die englische Statistik nicht gestützt; eine Zählung der Eigentümer hat seit 1875 nicht stattgefunden, die Agrarstatistik über die Krise aus den 90er Jahren beschäftigt sich mit dieser Frage überhaupt nicht, die Klein- und Mittelbetriebe sind nicht merklich zurückgegangen. Noch phantastischer ist es, wenn Dr. Böhme auf der Generaterversammlung des deutschen Bauernbundes dem empirischen Teilnehmer auseinandersetzt, infolge der freien Fleischzufuhr sei die Zahl der Bauern um 60 000 zurückgegangen. Es ist unverantwortlich, wenn mit solchen aus der Luft gegriffenen Zahlen, die die äußere Natur nicht nachprüfen können, eine Zerstreuung stattfindet. Tatsächlich hat die Einfuhr von Rind- und Geflügelfleisch, das in den letzten Jahren übrigens auch stark im Preise gestiegen ist, nur auf die geringen Quantitäten einen Preisdruck ausgeübt, im wesentlichen hat es, wie auch in den Kreisen gefunden, für die sonst der Fleischgenuss fast unerreichbar war. Gewehr hat man sich in England gegen die Einfuhr lebenden Viehs; diesem Drängen ist die Regierung mit Quarantänevorschriften nachgegeben, durch die die Einfuhr lebender Schafe und Schweine verschwendet, die von Rindvieh und Kalbern von etwa 643 000 Stück im Jahre 1890 auf 220 000 im Jahre 1910 zurückgegangen ist. Die statistische Korrespondenz vom 20. Juni 1914 ist nun der Meinung, daß der englische Viehbestand bei weitem nicht die Aufgaben erfüllt, wie die deutsche Viehwirtschaft. Sie führt zwar selbst an, daß auf je 100 Einwohner im Jahre 1872 in England 52, in Deutschland 50 Rindvieheinheiten entfielen, die Viehhäufigkeitsziffer in beiden Ländern ungefähr im gleichen Grade zurückgegangen sei, obwohl in England die Bevölkerung in derselben Zeit um 43 Proz., in Deutschland um 59 Proz. zugenommen sei; sie

folgt daraus, daß der Engländer pro Kopf der Bevölkerung für Fleisch nur 22 Mt. an das Ausland geschickt habe, der Deutsche noch nicht 2 Mt.

Richtig ist daran, daß die Fleischzufuhr nach England enorm gestiegen ist (mit Ausnahme von Speck und Schinken), während Deutschland seinen Fleischverbrauch nahezu ausschließlich bei der eigenen Viehwirtschaft deckte. Aber dabei darf man doch nicht vergessen, daß Fleischverbrauch und Fleischbedarf nicht dasselbe sind. Der Fleischverbrauch beträgt in England 54 bis 55 Kilo auf den Kopf der Bevölkerung, in Deutschland nur 45 bis 46 Kilo; dabei pastierten im Jahre 1913 noch 7356 Hühner, 469 800 Ziegen und 163 300 Pferde die Fleischschafung, Tiere, die in England als Nahrungsmittel unbekannt sind. Ferner gingen die Schlachtungen im Jahre 1913 mit Ausnahme derjenigen der Schweine weit zurück und zeigten gegen 1909 ein Minderergebnis von etwa 132 000 Doppelpentner, denen Mehrschlachtungen bei Schweinen von etwa 182 000 Doppelpentner entgegenstanden. Die Zunahme von 50 000 Doppelpentner entspricht aber natürlich nicht der Bevölkerungszunahme.

Eine energiegelbe Bauernpolitik ist allein inslande, die nötigen Viehmengen zu erzeugen. Lloyd George versucht es mit der ihm innewohnenden Energie trotz des Wutgeschreis der englischen Großgrundbesitzer; in Preußen wird ein Fideikommiss eingegraben, das niemandem wehtut, und die Regierung scheint es haben zu wollen, daß die reaktionäre Mehrheit des Landtages den Entwurf, der wahrlich jaht genug ist, in ein Animergeheh zur Gründung neuer Fideikommissionen umkehrt!

Premier und Entente.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 24. Juni.

Der neue französische Premierminister, René Viviani, hat dem Pariser Mitarbeiter der „Stoewie-Vremja“ gegenüber noch einmal das unterrichtet, was er in seiner Programmrede den Kammeren über seine Ententepolitik bereits in kurzen Worten gesagt hatte. Er erinnert daran, daß vor ungefähr 20 Jahren das Bündnis mit Russland zustande kam und versichert, daß er wie seine Vorgänger sich stets bemühen werde, das Einverständnis über alle wichtigen Fragen gemeinsamer Politik zwischen Russland und Frankreich anzuführen. Er macht auch die bei einer solchen Zeremonie notwendige feierliche Verbeugung vor England und weist darauf hin, wie sehr die Verständigung mit Großbritannien dazu beigetragen habe, die Politik der beiden anderen Ententemächte zu fördern. Und schließlich erkennt er — und wohl nicht nur höflichkeitshalber — an, welche Entwicklung zur wirtschaftlichen Entartung das russische Reich im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte durchgemacht habe.

Nicht nur höflichkeitshalber! Wenn Russland heute imlande ist, auf dem internationalen Getriebemark eine wichtiger Rolle einzunehmen, vielmehr einmal führen zu werden; wenn seine Industrie sich entfaltet, sein Eisenbahnnetz ausgebaut wird und dadurch überhaupt erst eine einigermaßen rentable Bewertung seiner landwirtschaftlichen Produkte möglich wird, wenn sein Petroleum eine Rolle spielt, so hat es das doch nur den vielen hundert von Millionen französischen Kapitals, französischer Erparnisse zu verdanken, die in russischen Werken aller Art investiert sind. Viviani erinnert daran, wenn er es auch nicht ausdrückt.

Auch das mag er — da jene Auslassungen zugleich mit dem Bejude der russischen Flottenmission in Paris erfolgen — nicht ohne Grund getan haben. Man kann zwar nicht hinter die Türen schauen, hinter denen die Serren von der russischen und französischen Marine lagen. Daß aber dort das Wort „Konoplyk“ mehr als einmal fällt, dessen kann man sicher sein. Auch von dem, was zwischen Russland und England ausgemacht ist, wird die Rede sein. Man wird nicht sehr tief über Ziel schießen, wenn man annimmt, daß die Kuffen den Wunsch haben, die französischen Flottenverkürzungen etwas beschleunigt zu sehen.

Wenn Viviani aber die freundschaftliche Gesinnung Frankreichs einerseits versicherte und andererseits auf die wirtschaftliche Entartung Russlands hinwies, dann wollte er doch wohl daran erinnern, daß die Verhältnisse sich geändert haben und nun allmählich an Russland die Zeit herankommt, wo es, wenn auch nicht gehen, so doch sich gebüden muß.

Trotz der optimistischen Erklärungen des Finanzministers über die Finanzlage der Republik liegt es da doch noch immer traurig genug aus. Es fehlt ihm nicht nur an Elastizität. Es fehlt ihm beträchtlich an Gleichgewicht. Denn es sind nicht nur 5-600 Millionen an Unterbilanz aus den Jahren 1913 und 1914 ungedeckt, sondern annähernd 800 Millionen. Dazu kommen 230 Millionen für Marokko und 130 Millionen für die Marine, die noch nicht gedeckt sind, so daß sich das Budget mit rund 1150 Millionen unter dem Gleichgewicht befände, wenn nicht noch die Ausgaben für die dreijährige Dienstzeit hinzukämen. Der Finanzberichterstatter des Senats, Almond, hat die Notwendigkeit einer Rentenermission von 2½ Milliarden als Schluß seiner Prüfungen aufgestellt. Nur 800 Millionen sind begeben worden. Sie waren der Kompromiß, den die Kammer mit der Zeit und den Gewerkschaften abschloß, bevor die Deutung aller gemessenen und künftigen Geldbedürfnisse des Staates aber wird der Streit mit aller Heftigkeit erneuert. Diese innerpolitische Spannung ist es, die Russland benurbrüht. Vivianis Worte haben schließlich nicht viel gesagt. Sie

werden durch die Presse laufen und diskutiert werden und verklingen. Aber das Mißverständnis zwischen dem französischen Wachstum des russischen Reiches und der Stagnation in Frankreich wird weder durch Worte noch durch Tatsachen aus der Welt geschafft. Es wird wachsen, größer werden müssen und zu Verheerungen führen. Viviani wird ja aber dann schon lange nicht mehr Minister sein und ein anderer mag sich nach ihm den Kopf um die Formel zerbrechen, innere und äußere Politik in Einklang zu bringen.

Die Kontrollkommission bei der Arbeit.

Duizzo, 25. Juni. In der getrigen Sitzung der Kontrollkommission wurde dem holländischen Major Kroon vorgehalten, daß bei der Ausführung des Befehles an die Bevölkerung, sich bei den Befestigungsarbeiten und der Entleerung des Gebäudes vor den Sumpfen zu beteiligen, ein russischer und ein französischer Journalist, die sich weigerten, dies zu tun, unter offenkundiger Verletzung der Kapitulations- und Rechte der Neutralen verhaftet worden seien. Major Kroon gab den Festher zu, keine Ausnahme bei dem Befehl gemacht zu haben, und versprach, in Zukunft die Rechte der Fremden auf der Grundlage der Kapitulationen und der Neutralität zu wahren.

Uffen, 25. Juni. Die „Agence d'Albanes“ meldet: Die Internationale Kontrollkommission Albanien hat an Jozaphos folgende Mitteilung gesandt: Der Fürst von Albanien und seine Regierung haben das Abkommen von Korfu im ganzen bedingungslos angenommen und überlassen die Durchführung der Artikel 1-5 des Abkommens der Internationalen Kontrollkommission. Unter diesen Umständen gehört die endgültige Regelung dieser Frage zur ausschließlichen Kompetenz der durch die Internationale Kontrollkommission vertretenen Mächte. Nach Eintreffen der Antwort wird die Kontrollkommission in aller Freiheit nach einer an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung die Frage von Chimara sowie die Frage der admistrativen Unterstellung regeln. Was die übrigen dem Wortlaut des Abkommens von Korfu beigefügten schriftlichen Erklärungen betrifft, so sind sie definitiv vorgelesen und genehmigt. Wir werden Ihnen die Entscheidung der Großmächte bei unserer Ankunft in Santi Quaranta offiziell zur Kenntnis bringen. (gez.) August Kral, Präsident der Internationalen Kontrollkommission Albanien.

Ein Verrat Prent Bibbidas?

Wien, 25. Juni. Bisher ist weder an hiesigen amtlicher noch privaten Stellen irgendwelche Bestätigung der aus Rom gemeldeten Niederlage und Gefangennahme Prent Bibbidas eingetroffen. Von albanischer Seite wird mitgeteilt, daß wenn die Meldung sich bestätigen sollte, kein Zweifel darüber bestche könne, daß Prent Bibbida Verrat begangen habe, worauf auch der Umstand hinweise, daß ihn die Aufständischen wieder aus der Gefangenschaft entließen.

Deutsches Reich.

Beiträge zum Geburtenrückgang. Für die Wohnungsnot hundertreicher Familien im Industriegebiet sind folgende Vorfälle charakteristisch: Seit dem 1. Mai haben in Duisburg eine Familie mit sieben Kindern, die keine Wohnung bekommen kann, in einer Seltzerwasserfabrik an der Arndtstraße und eine andere Familie mit vier Kindern in einer Kasse an derselben Straße. Zu diesen zwei Familien, deren Mabel in einem Stalle bei der Polizei untergebracht sind, wird voraussichtlich zum 1. Juli noch eine Familie, ebenfalls mit sieben Kindern, kommen. Dieser ist an 2. Pfingstfeiertage gefündigt worden, und es ist trotz eifrigen Suchens bisher nicht gelungen, irgend eine Wohnung ausfindig zu machen. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß erst kürzlich ein Arbeiter aus Duisburg, Vater einer hundertreichen Familie, Selbstmord verübte, weil es ihm nicht gelang, eine Wohnung zu finden. — Der Geburtenrückgang in einzelnen Städten des Regierungsbezirks Düsseldorf ist nach einer vorläufigen Zusammenstellung der königlichen Regierung im ersten Vierteljahr 1914 bedeutend stärker als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In Düsseldorf-Stadt sank die Zahl der Geburten von 2715 (1913) auf 2581 (1914), in Krefeld von 769 auf 691 und in Remscheid von 506 auf 455. Auch die meisten übrigen Großstädte weisen einen weiteren Rückgang auf, während in einzelnen Landgemeinden und den Städten des Mappertales eine Steigerung der Geburten zu konstatieren ist.

Ausfuhr deutschen Weizens nach Österreich-Ungarn. Die amtliche Statistik über den deutschen Außenhandel weist für den vergangenen Monat eine ganz außerordentlich große Ausfuhr von deutschem Weizen nach Ungarn nach. Es wurden in diesem Monat 202 972 Doppelpentner Weizen ausgeführt. Vergleicht man damit die Gesamtzahl der deutschen Weizenausfuhr nach Österreich-Ungarn während des ganzen Jahres 1913, die sich auf nur 20 000 Doppelpentner beläuft, so erkennt man ohne weiteres, daß außerordentliche Umstände die Ursache dieses plötzlichen Anwachens der Weizenausfuhr sein müssen. Denn die Ausfuhr eines Monats erreicht den zehnfachen Umfang der Ausfuhr des ganzen verfloßenen Jahres. Diese außerordentlichen Umstände liegen nicht auf deutscher, sondern auf österreichischer und ganz besonders ungarischer Seite. In der Donaumonarchie herrscht ein Weizenmangel, wie er seit langen Jahren nicht vorkommen ist. Österreich-Ungarn ist infolgedessen gezwungen, bis zur diesjährigen Ernte einige Millionen Doppelpentner fremden Weizens einzuführen, weil die heimische Produktion nicht annähernd den Bedarf decken kann. — Wir aber.









